

Der Salon.

Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N^o 22.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 13. Mai 1841.

Wir haben über die Härte und die Dauer des Winters früher geklagt, jetzt müssen wir sogar über den Frühling klagen, denn seit vierzehn Tagen ist bei uns eine Hitze, wie wenn es Juli oder August wäre. Da kann man denn leicht sich vorstellen, daß keine Rede mehr von Sammet bei irgend einem Theile der Toilette sein kann. Kaum daß den Damen die Organdi's, die Seidenzeuge, die Gazen, die Mouffelinen und durchsichtigen Tarlatane leicht genug sind. Wir haben heute einige Neuigkeiten zu nennen, die wir bei der letzten Vorstellung der „*École des jeunes filles*“ gesehen haben. Der Name der Madame Melanie Waldor hatte die ganze weibliche Eleganz von Paris herbeigezogen, und Madame Thierry, Boulevard Montmartre Nr. 15, hatte sehr viel dazu beigetragen, dieselbe zu erhöhen. Denn die Façon, welche sie den Roben zu geben weiß, ist in der That hinreißend; vorzugsweise geschmackvoll schienen mir die Ueberröcke en foulard, die vorn drei oder vier, durch einen Zwischenraum von Resille, in Form eines Revers auf dem Corset, getrennte Schleifen hatten; sehr schön waren ferner die Roben von jaspirtem oder gebirtem Mohr, geziert mit einem dreifachen Volant von schwarzer Spitze, und die Ueberröcke von Pefin à filet, geschlossen durch zwei Reihen von Patten, die mit einem Goldknopf und einer Garnitur von kleinen schwarzen oder weißen Spitzen versehen sind. Bei den Roben von persischem Atlas war das Corset eng und offen in Form einer V. Im Allgemeinen spricht sich in dem heutigen Costum der Damen der Charakter früherer Zeiten aus; und wenn man noch vor Kurzem den Geschmack unter Ludwig XIV. und unter seinem Nachfolger liebt, so steigt man jetzt bis zum eilften und zwölften Jahrhundert hinunter. Man sehe in einem Costumbuche das Bild einer Dame vom Hofe Philipps I. und man wird gar nichts Fremdartiges, sondern eine Figur, der man erst gestern begegnet, vor sich zu haben meinen.

Wir kennen nichts in der Welt, was allen Fluctuationen der Mode mehr widerstehen könnte, als die Cachemires, und wenn alle großen industriellen Namen im Laufe der Zeit und der Sitten untergehen werden, so wird doch der Name *Brousse*, rue Richelieu Nr. 82, unsterblich bleiben wegen der schönsten Shawls seines Jahrhunderts.

Die brodirten Mouffelinmäntelchen sind ebenfalls für diesen Sommer sehr gesucht, besonders zur Toilette auf dem Lande und in den Bädern. Madame Pagan, rue Vivienne Nr. 13,

hat deren von den verschiedensten Genren gefertigt, und nach der Anzahl zu schließen, die sie bereits davon abgesetzt hat, werden sie sehr in Aufnahme kommen. Dieselbe Modistin hat auch Morgen-Negligé-Mäntel von Battist, umgeben mit zwei oder drei Reihen Spitzen. Ueberröcke aller Art sind außerordentlich beliebt. Für die eleganteste Toilette haben diejenigen von Mouffelin oder Tarlatan den Vorzug. Darin zeichnet sich besonders das Magazin *Récluse* aus, rue de Marché-Saint-Honoré Nr. 4, welches nicht allein in Paris, sondern auch von der Provinz und dem Auslande her viele Bestellungen erhält. Spitzenreihen, die durch Broderien von einander getrennt sind, bilden den hauptsächlichsten Schmuck an den Ueberröcken. In demselben Hause erhält man das Eleganteste von Cannezouts und Mützen in allerliebster Form und Broderie, Halskragen, Manschetten, Taschentücher mit den herrlichsten Stickereien, kurz alle die Gegenstände, welche bei der Sommer-toilette die nothwendigsten sind. Man wird auch viel Ueberröcke von batiste unie tragen. Besonders aufmerksam müssen wir aber auf die Corsets der Demoiselle Josselin, rue de la Paix Nr. 17, machen. Wir wissen nichts Nützlicheres zur Reise, dann für das Reitecostum, die Negligétoilette auf dem Lande, als diese vortrefflichen Halb-Corsets. Sie sind eben so gracios, als comfortable. Für etwas corpulente Damen haben sie einen ganz eigenen Schnitt, der ihnen die allerschönste Taille von der Welt giebt und die Schwächen des Busches verdeckt.

Beaudrant und Maurice-Beauvais haben in der letzten Zeit nicht genug Strohhüte liefern können, ein Beweis, wie beliebt dieselben sind. Nichts ist geschmackvoller, als die italienischen Strohhüte nach englischer Vorrichtung, mit Rosen geziert. Ausgezeichnet schöne haben wir bei Mad. Seguin, rue Neuve des Petits-Champs Nr. 60, gesehen.

Die Mode ist jetzt so geschäftig, als wolle sie sich in Neuigkeiten erschöpfen. Noch einige Costums muß ich Ihnen beschreiben, die ich gestern bei Madame Landrin, rue Choiseul Nr. 47, gesehen habe. Eine Art von diesen Roben war von Taffetas, saphirblau oder staubfarben; dazu gehört ein Mäntelchen von demselben Stoff. Das Ganze war mit Schleifen geschmückt. Eine andere Robe von schwarzem Filet-Tüll war mit orangefarbenem und saphirblauem Taffetas gefüttert; das Leibchen, rund geschnitten gegen die Taille zu, hatte eine Garnitur von Passementerie; die Kermel platt und ebenfalls mit Passementerie verziert. Sehr zu empfehlen sind die neuen Mäntelchen und Bournouß von Madame Landrin. Sie war eine der ersten, die auf den Gedanken kam, die Shawls durch